

INTERVIEW

«Unsicherheit und Angst kann Menschen für Fake-News empfänglicher machen»

Das Coronavirus ist Dauerthema in Medien und sozialen Netzwerken. Besonders jetzt grassieren aber viele Falschmeldungen und Spekulationen zum neuen Virus. Eine Expertin erklärt, was dahintersteckt.

Corinne Plaga

29.01.2020, 10.32 Uhr



Wu Hong / EPA

Wenn es bei neuartigen Bedrohungslagen um die eigene Gesundheit geht, wie aktuell beim Coronavirus, dann haben Falschinformationen leichtes Spiel.

«Wir wissen alle, dass das zu den Plänen der neuen Weltordnung dazu gehört», kommentiert Steven unter einem Post zum Coronavirus auf dem Facebook-Konto der NZZ. «Das ist eine ernste Sache, die von den Medien heruntergespielt wird», findet Kay. Und User Don schreibt: «Am besten man wirft noch einen neuen Impfstoff auf den Markt.»

Diese und ähnliche Kommentare finden sich zuhauf in den sozialen Netzwerken. Geht es um das Coronavirus, scheinen manche Nutzer sich mehr an Gefühlen als an bestätigten Fakten zu orientieren. In den vergangenen Tagen kursierten zahlreiche Fake-News und

Verschwörungstheorien über das neuartige Virus auf Facebook, Youtube und anderen beliebten Plattformen wie 4chan und 9gag.

Dass gerade jetzt wieder viele Falschmeldungen im Internet verbreitet werden, ist kein Zufall. Besonders wenn es um Themen wie Krankheiten und Gesundheit geht, blüht der Glaube an Fake-News und Verschwörungstheorien auf, weiss Sabrina Heike Kessler, Wissenschaftlerin am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich. Sie erklärt im NZZ-Interview, was hinter dem Phänomen steckt und welche Rolle die Medien dabei spielen.

Frau Kessler, warum haben Fake-News in diesen Tagen wieder Konjunktur?

Überall, wo es an wissenschaftlich gesichertem Wissen fehlt, ist leider Platz für Spekulationen. Die Kombination aus hoher Unsicherheit, steigender Angst vor Ansteckung und hohem Informationsbedarf kann dazu führen, dass Menschen weniger kritisch mit Neuigkeiten zu diesem Thema umgehen und empfänglich für Fake-News werden. Das wird von einigen Akteuren ausgenutzt und führt dazu, dass gerade jetzt viele Falschmeldungen zum

Sabrina Heike Kessler forscht an der Universität Zürich zu Kommunikations- und Gesundheitsthemen.
Universität Zürich

Coronavirus grassieren.

Gibt es Personen, die besonders anfällig sind für Fake-News?

Im Prinzip sind wir alle anfällig für Fake-News – zumindest in Gebieten, in denen wir uns nicht auskennen. Weil wir oft nicht genug Zeit, kognitive Ressourcen oder Motivation haben, um komplexe Themen wie wissenschaftliche und medizinische Erkenntnisse zu verstehen, kommt es sehr häufig zu Missverständnissen und Halbwissen. Fake-News können zudem auf manche Menschen attraktiv wirken: Sie sind meist leicht verständlich, einfach und augenscheinlich plausibel. Dazu kommt, dass sie oft emotional und überraschend sind sowie unsere Sensationslust befriedigen.

Warum bei einem so ernststen Thema wie dem Coronavirus?

Der Glaube an Fake-News bei Gesundheitsthemen hat seinen Ursprung meist in der ganz menschlichen Suche nach einem gesunden Lebensstil und der Angst vor Krankheit und Tod. Evolutionär ist der Mensch so angelegt, mit der eigenen Gesundheit besser nicht zu experimentieren, sondern sich auf das zu verlassen, was andere raten. Passen gewisse Informationen ins eigene Weltbild und scheinen sie plausibel, speichert man sie ab.

«Jeder kann sich im Internet äussern, es gibt mehr Raum für Informationen aller Art, darunter auch Fake-News und Verschwörungstheorien.»

Das Virus wurde in China entdeckt. Welchen Einfluss hat die dortige Politik auf die Verbreitung von Falschmeldungen?

Aus Erfahrung im Umgang der chinesischen Regierung mit Epidemien wie der Sars-Pandemie 2002/03 und anderen Krisen weiss man, dass die breite Öffentlichkeit den offiziellen Informationen durchaus auch skeptisch gegenübersteht. Doch gerade dieses Infragestellen ermöglicht erst recht den Raum für Desinformation. Bei der derzeitigen Krise verbreiten sich viele Fake-News auch in China online. Die Regierung ergreift aber durchaus Massnahmen, um die Bevölkerung über das Virus aufzuklären und gegen Fake-News vorzugehen.

In den sozialen Netzwerken und im Internet kann im Prinzip jeder veröffentlichen, was er will. Welche Folgen hat das?

Durch den medialen Wandel gibt es einfach mehr Akteure als vorher, die gehört werden wollen. Das ist einerseits positiv: So können sich Wissenschaftler direkt zu Wort melden, zum Beispiel in eigenen Blogs oder auf Twitter. Andererseits kann sich jeder im Internet äussern, somit gibt es auch mehr Raum für Informationen

aller Art, darunter auch Fake-News und Verschwörungstheorien. Insbesondere in den sozialen Netzwerken fällt die klassische Gatekeeper-Funktion der Qualitätsmedien weg. Jeder kann behaupten, was er möchte, und dabei ein potenziell grosses Publikum erreichen. Fake-News werden dabei oft auch schneller verbreitet als journalistische Inhalte.

Das Phänomen lässt sich auch beim Thema Klimawandel beobachten: Selbsternannte Experten verbreiten falsche oder manipulative Inhalte. Wo sehen Sie Parallelen zum aktuellen Coronavirus?

Beide Themen sind hochrelevant für den Einzelnen, da ein grosses Schadenspotenzial besteht, das täglich durch die Berichterstattung in den Medien vermittelt wird. Beim Klimawandel sind das zum Beispiel die Bedrohung von Lebensräumen, Hungersnöte oder Naturkatastrophen. Beim Coronavirus sind es die schnelle Ansteckung, die Todesgefahr und dass es bis jetzt keinen Impfstoff gibt. Das sind allesamt Themen, bei denen der Einzelne derzeit kaum einschätzen kann, ob und inwiefern ein persönliches Risiko besteht. Diese Unsicherheit und Angst kann Menschen für Fake-News empfänglicher machen. Wenn diese dann zum Beispiel glauben, Impfen wäre gefährlicher für die Gesundheit als Nichtimpfen, kann das mitunter sehr schwere Folgen haben.

Was muss Ihrer Meinung nach gegen Desinformation und Fake-News unternommen werden?

Medien sollten es vermeiden, Falschmeldungen zu wiederholen, und sich stattdessen auf die Wiedergabe von Fakten konzentrieren, die wissenschaftlich belegt sind. Idealerweise ist die korrekte Erklärung plausibler als die Falschnachricht, auf jeden Fall sollte sie kurz und leicht verständlich sein. Es hilft, wenn erklärt wird, warum bestimmte Fake-News existieren und verbreitet werden. Ausserdem ist es wichtig, dass die genannten Quellen glaubwürdig sind und die Fakten beispielsweise durch Daten untermauert werden. Grundsätzlich sollten Leserinnen und Leser immer kritisch mit Informationen und Quellen umgehen.

Unser Wissenschaftsredaktor Alan Niederer beantwortet die drei wichtigsten Fragen zum Coronavirus:

Coronavirus: Erreger, Ansteckung, weltweite Pandemie?